

WIR BRAUCHEN IHRE MITHILFE!

Wir möchten Sie einladen, sich bei der Pflege einzubringen. Wir sind der Ansicht, dass Sie ihren Angehörigen am besten kennen. Hier sind einige Möglichkeiten aufgelistet, bei denen Sie uns unterstützen können. Bitte sprechen Sie uns an.

- Zähne putzen / Mundpflege
- Arme und Beine eincremen
- Haare kämmen / waschen
- Rasieren
- Anreichen von Essen / Trinken
- Atemgymnastik
- Bei Positionswechseln helfen
- Gemeinsam Musik hören / TV schauen
- Elektronische Medien nutzen (Laptop / Tablets usw.)
- Vorlesen
- Patiententagebuch schreiben



*Sprechen Sie mit uns über
ihre Beobachtungen, Sorgen und Bedenken!*

*Wenden Sie sich bei Fragen vertrauensvoll an
die betreuenden Pflegekräfte und Ärzte der
Station.*



Verwirrtheit nach einer Operation

Postoperatives Delir



Information für Angehörige und Besucher

Interdisziplinäre Operative Intensivstation
Leitung: M. Kesch

Anästhesiologischen Klinik
Direktor: Prof. Dr. med. Dr. h. c. Jürgen Schüttler



Ihr Angehöriger verhält sich nach der Operation anders als vorher oder ist kaum wiederzuerkennen?

Der Stationsarzt spricht von einem „postoperativen Delir“.

WAS IST EIN DELIR ?

Das Delir, wie man dieses bekannte Phänomen in der Fachsprache nennt, kommt häufig vorübergehend nach großen operativen Eingriffen vor. Jeder Mensch kann ein postoperatives Delir entwickeln. Etwa die Hälfte aller Patienten, die auf einer Intensivstation behandelt werden, sind betroffen.

Ältere Menschen sind deutlich gefährdeter. Die Dauer und Ausprägung sind individuell verschieden, die Beschwerden klingen in der Regel wieder vollständig ab.



WELCHE URSACHEN SIND BEKANNT?

Die Entstehung ist noch nicht vollständig geklärt. Es besteht die Annahme, dass verschiedene Faktoren wie z. B.: Entzündungen, Infektionen, große Operationen, Stress, Entzug von Nikotin u./o. Alkohol zusammenwirken und den Stoffwechsel des Gehirns verändern.

WIE ÄUßERT SICH EIN DELIR?

Die Verhaltensweisen eines betroffenen Menschen können völlig unterschiedlich sein. So können Schläfrigkeit, apathisches Verhalten, motorische Unruhe, Rastlosigkeit, Desorientiertheit, Distanzlosigkeit, aber auch aggressive Reaktionen auf nahestehende Personen oder Beschäftigte der Intensivstation Zeichen eines postoperativen Delirs sein. Wahnvorstellungen, Angst und Halluzinationen sind ebenfalls möglich. Die Symptome sind meist im Tagesverlauf wechselnd und verstärken sich häufig zu Beginn der Nacht.



WIE WIRD EIN DELIR BEHANDELT?

Als erstes wird versucht die auslösende Ursache (beispielsweise Schmerzen, Entzündungen, etc.) zu beseitigen. Störende Umweltfaktoren wie ständiger Lärm, Licht, Stress oder Reizüberflutung werden versucht zu reduzieren. Eine Förderung der Wahrnehmung, der Orientierung und Bewegung sind dringend nötig. Auch ausreichend Schlaf ist sehr wichtig. Eine medikamentöse Therapie kann unterstützend notwendig sein.

WAS KÖNNEN SIE ALS ANGEHÖRIGER TUN?

- Gehen Sie offen und ohne Berührungängste mit dem Verhalten ihres Angehörigen um, sprechen Sie ruhig und deutlich
- Versuchen Sie durch regelmäßigen Besuch weniger Bezugspersonen eine vertraute Atmosphäre herzustellen
- Bringen Sie persönliche Gegenstände (Fotos, Uhr, Musik) mit
- Informieren Sie uns über häusliche Gewohnheiten (z. B. Schlafrituale)
- Vertraute Stimmen, das Mitteilen von Datum und Uhrzeit, gewohnte Gerüche,... können für die Orientierung ihres Angehörigen hilfreich sein
- Nehmen Sie Beleidigungen, unsinnige Äußerungen oder angriffslustiges Verhalten nicht persönlich
- Kann sich ihr Angehöriger nach einer Delirphase an seine Verhaltensänderung erinnern, reden Sie offen miteinander über Erlebtes, bei Schamgefühlen erleichtert Gesprächsbereitschaft eine Aufarbeitung.

